
**Haus Lohholz
Seniorenheim
Fabrikstraße**

83059 Kolbermoor

Bad Aibling, 11 Mai 2004

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist nun zwei Monate her, dass mein Vater im Seniorenheim Lohholz verstorben ist. Endlich finde ich die notwendige Ruhe, um diesen Brief zu schreiben.

Als mein Vater am 24. Juli 2003 nach einem längeren Krankenhausaufenthalt nicht mehr in seine Wohnung zurück kehren konnte, haben wir uns für das Seniorenheim Lohholz entschieden, weil wir schon bei der Besichtigung einen sehr guten Eindruck hatten. Dieser positive Eindruck wurde bei meinen häufigen Besuchen zu den unterschiedlichsten Zeiten immer wieder bestätigt und verstärkt. Mein Vater war immer sauber angezogen und machte einen gepflegten Eindruck, obwohl er zuletzt in Pflegestufe 2 war. Was mich besonders gefreut und berührt hat, war das enge Verhältnis einiger Pflegeschwestern zu meinem Vater. Es war direkt rührend, wie liebevoll und mit welcher Hingabe er gepflegt wurde. Es war für mich eine große Erleichterung zu wissen, dass mein Vater in guten Händen war, da mich außerdem noch die schwere Erkrankung meiner Frau belastet hat.

Ich möchte mich, auch im Namen meiner Frau, dafür bei Ihnen Allen bedanken, dass mein Vater seine letzten Lebensmonate in einer liebevollen Umgebung und in menschlicher Wärme verbringen konnte. Mein besonderer Dank gilt dem Pflegepersonal für die sicher nicht leichte, aber deshalb umsomehr bewunderswerte Pflege.

Als kleines Dankeschön lege ich meinem Brief noch 50 EUR für die Personalkasse bei.

Mit freundlichen Grüßen,

Maria Arndt

geb. am 18. 06. 1913 in München
gest. am 02. 10. 2003 im Krankenhaus Bad Aibling

- Ihre Eltern: der Münchner Musiker Heinrich Fahmer und Josefine Fahmer, die einer Hopfenbauernfamilie aus der Holledau entstammte. Sie betrieb in der Münchener Großmarkthalle einen Obstgroßhandel.
- Maria kam im Juni 1913 als jüngstes von 4 Geschwistern zur Welt.
- 1 Jahr später begann der erste Weltkrieg. Vater Heinrich Fahmer spielte in der Musikkapelle des Infanterie Leibregiments. Er verstarb nach Endes des Krieges 1919 anlässlich einer verheerenden Grippeepedemie.
- Mutter Josefine musste nun die 4 Kinder alleine über die Runden bringen. Die Geschwister lernten früh selbständig zu sein, den Haushalt zu versorgen und die Mutter zu unterstützen.
- Nach Abschluss der Schule war es selbstverständlich, dass alle sofort mitverdienten. Maria wurde Verkäuferin im damals weithin bekannten Kaufhaus Uhlfelder.
- In der Reichskristallnacht fiel auch dieses Kaufhaus dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer. Es herrschte wieder Krieg, die jungen Frauen mussten die Kriegsmaschinerie unterstützen.
- Bei einem schweren Bombenangriff auf München verlor Maria ihren Bruder Heini.
- Nach Ende des schrecklichen Krieges gehörte auch sie zu den Trümmerfrauen, die einen wesentlichen Anteil am Wiederaufbau der Städte hatten.

- 1947 heiratet sie ihren Arbeitskollegen Erich Arndt
- 1948 wird Tochter Ursula geboren

- Vorbei sind endlich die schlechten Zeiten. Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Freude am Leben folgen.
- Die Freizeitaktivitäten der kleinen Familie sind geprägt von Ehemann Erichs Vorlieben für Ausflüge in die Münchner Umgebung, zu mehr oder weniger langen Bergtouren und der Einkehr in die guten Gasthäuser.
- Ehemann Erich war das Erleben der Natur wichtiger als die Jagd nach Reichtum und Besitz.
- Maria wären andere Dinge, den Hausstand oder die Bildung betreffend vielleicht wichtiger gewesen. Womöglich litt sie oft ein wenig unter der Dominanz ihres Ehemannes. Zeitlebens hätte sie gerne das in der Jugend nicht erlangte Wissen nachgeholt. Etwas mehr Kraft und Mut hätte man ihr dafür gewünscht.
- Nach langem Arbeitsleben und als Tochter Ursula flügge war und ihren eigenen Haushalt führte, erlebten die Eheleute Maria und Erich gemeinsam schöne Zeiten voller Aktivität und machten kleine Reisen in die geliebten Berge oder zu Freunden und Bekannten.
- Das Alter zwang sie dann kürzer zu treten.
- Im Januar 1998 verstarb Ehemann Erich kurz vor seinem 90. Geburtstag.
- Für Maria wird es schwierig, den Haushalt allein zu führen.
- Es beginnt eine Odyssee durch mehrere Altenheime, die schließlich 1999 in Lohholz bei Kolbermoor endet.
- Dort ist sie bestens untergebracht, findet Freunde und liebevolle Pflege und ist in der Nähe ihrer wichtigsten Bezugspersonen Ursula und ihrem Mann Peter.

- Im Juni 2003 feiert sie trotz schwerwiegender gesundheitlicher Probleme bei bester geistiger Verfassung in froher Runde ihren 90. Geburtstag.
- Am Donnerstag letzter Woche verließen sie ihre Kräfte, sie mochte nicht mehr kämpfen und schlief friedlich und ruhig ein.
- Den Zeitpunkt ihres Ablebens wählte sie so, dass sie ihrer Familie letztlich doch noch ein Zeichen ihrer Kraft und Stärke gab.
- Sie war ein ruhiger, bescheidener und hilfsbereiter Mensch. Sie fühlte sich oft nicht richtig verstanden, vielleicht liebte sie deswegen kleine Kinder über alles. Wir werden sie sehr vermissen und in unserem Herzen bewahren.

Invermere, Kanada 28.3.00

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren
der Leitung des „Haus Lohholz“,

Ich würde gerne zu der Glückwunschkarte an
meinen lieben Cousin Heinz Noack auch ein
paar Zeilen an Sie senden.

Der schwere Schlag des Schicksals, der plötzliche Tod
der geliebten tapferen Ehefrau meines Cousins hat
uns alle, die wir die beiden wunderbaren Menschen
als festverbundenes Ehepaar kannten und liebten,
aus der Bahn geworfen.

Besonders ich, die mit Heinz eine gemeinsame
Kindheit unbeschwert erlebte, bin betroffen. Die
Jahre der zwangsläufigen Trennung durch zwei unter-
schiedliche deutsche Staaten ließen uns nach 1990
wider Erwarten zusammenfinden. Seit 1995 - da in-
zwischen verwitwet - habe ich mich aktiv um das
Wohl meiner Tante, der 1998 verstorbenen Mutter Herta
Noack und der Eheleute Erika u. Heinz Noack in
ihrem beherrschten Gesundheitszustand bemüht.

Von Ende Dez. 1998 bis Febr. 1999 und danach von
Mai - Aug. 1999 habe ich mit der lieben, tapferen
Ehefrau Erika unseren guten Heinz im ^{Haus} Lohholz fast
tägl. besucht. Der Heimbewohnerinnen, besonders der oberen
Etage, war ich dadurch auch gut bekannt. Ich habe
auch die Bekanntheit der netten Pflegerinnen
gemacht. Von der sauberen, gepflegten und geräumlich-
vollen Einrichtung ihres Hauses war ich sehr angetan

und ich bin trotz des Schmerzes und der
Trauer insofern etwas getröstet, daß ich meinem
Cousin in guter Pflege weiß.

Die Nachricht des plötzlichen Todes erreichte mich
hier in Kanada, ca. 1 Woche nachdem Erika Noack
schon beerdigt war. Das macht diesen Verlust
besonders schmerzhaft. Ich war immer zur Stelle, wenn
man mich rief. Ich werde meinem lieben
Cousin besuchen und wir werden uns wie im
letzten Sommer trotz seiner Behinderung verständigen
können. Ich habe aber nun zu organisieren, wo
ich bleiben kann.

Ich danke Ihnen, daß Sie meine Zeilen zur
Kenntnis genommen haben. Ich danke Ihnen
ebenfalls für die Pflege (und ein Streicheln)
die Sie meinem Cousin angedeihen lassen.

Mit freundlichen Grüßen